

## Zwei Nordrheiner im Präsidium des Berufsverbands der Internisten

Die Delegiertenversammlung des Berufsverbands Deutscher Internisten (BDI) hat Anfang April zehn der insgesamt 14 Vorstandsmitglieder neu gewählt. Gleich zwei nordrheinische Internisten wählte der Vorstand in das neue Präsidium des BDI: Zum ersten Vizepräsidenten wurde der Chefarzt der Klinik für Kardiologie und Allgemeine Innere Medizin des Städtischen Klinikums in Solingen, Professor Dr. Hans Martin Hoffmeister, gewählt. Zweiter Vizepräsident und Schatzmeister ist der Aachener Internist Dr. Ivo Grebe, Vorsitzender der Kreisstelle Aachen der Ärztekammer Nordrhein. Für die kommenden vier Jahre wird der Kardiologe Dr. Hans-Friedrich Spies dem BDI als Präsident vor-sitzen. Spies war zuvor zweiter Vizepräsident des BDI.



Foto: KPMG DTG AG

**„Lag es an diesem verzögerten Frühling,** daß die Lustlosigkeit der Natur sich auf die Gemüter der rheinischen Ärztevertreter übertragen hatte? Wer am Morgen des 23.IV.1966 (sic!) das Kölner Ärztehaus betrat, vermißte sogleich jenes anheimelnde Gefühl prickelnder Spannung, das die Sessionen des Ärzteparlamentes ansonsten so unterhaltsam macht.“ Mit diesen Sätzen begann der Berichterstatter mit dem Kürzel „Ma.“ seinen Artikel über die Kammerversammlung im April in der Mai-Ausgabe 1966

in *Der Rheinische Kassenarzt*. Ma. vermisste die bisherige Streitlust der Delegierten und wunderte sich über die ungewöhnliche Harmonie: „Man sah und hörte vielerorts alte Gegner friedlich freundliche Privatunterhaltungen pflegen.“ Die Protagonisten am Rednerpult mußten um Aufmerksamkeit kämpfen. Es gebe „doch kaum etwas Schöneres für einen Rhetor, als wenn die Chöre der Freunde und der Feinde sich stimmungsgewaltig vereinen!“, so der Autor. Er schob das ungewohnte Verhalten auf den „säumigen“ Frühling: „Denn daß die streitfrohe Kammerversammlung der Ärztekammer Nordrhein sich endlich zusammengerauft haben sollte, das wagt er [*der Berichterstatter, Anmerkung der Redaktion*] einstweilen noch nicht zu hoffen.“

Inhaltlich standen auf der Kammersammlung vor 50 Jahren

die Dienstverträge von Leitenden Krankenhausärzten und Chefärzten im Mittelpunkt der Diskussion. Die Krankenhausträger versuchten mit ihnen Dienstverträge abzuschließen, die geeignet waren, die Stellung der Leitenden Krankenhausärzte „immer mehr zu unterhöhlen“, wie der damalige Präsident der Ärztekammer Nordrhein, Dr. Alfred Consten, referierte und dem *Rheinischen Ärzteblatt* in der Ausgabe vom 8. Mai 1966 zu entnehmen ist. Die Klinikträger verweigerten in den Verträgen jede Form der Alterssicherung mit dem Hinweis, dass Leitende Ärzte freiberuflich tätig seien und die Möglichkeit der Privatliquidation hätten. Consten rief die Delegierten dazu auf, „gemeinsam mit der Ärztekammer sich dieser Entwicklung entgegenzustellen“.

## Frühe Demenz: Spezialisierte Beratung in Köln

**Menschen mit frontotemporärer oder Alzheimer-Demenz** unter 65 Jahren und ihre Angehörigen sowie Niedergelassene, die eine solche Erkrankung bei ihrem Patienten vermuten, können sich in Köln seit Kurzem an spezialisierte Beratungssprechstunden wenden. Die Stadt Köln, die LVR-Klinik Köln und die Alexianer Köln GmbH haben eine entsprechende Kooperation vereinbart, die Stadt finanziert zwei halbe Sozialarbeiter-Stellen.

In Köln leiden nach Angaben der Stadtverwaltung etwa 32.000 Menschen an einer Demenzerkrankung. Circa 500 bis 700 dieser Patienten erkranken bereits vor dem 65. Lebensjahr, manche sogar deutlich früher. Das Besondere:

Viele dieser Menschen stehen dann noch mitten im Leben, haben schulpflichtige Kinder oder müssen einen Kredit für das Eigenheim bedienen.

Wie groß der Leidensdruck gerade dieser Menschen ist, zeigt sich nach Ansicht von PD Dr. Peter Häussermann, Chefarzt der Abteilung Gerontopsychiatrie und -psychotherapie der LVR-Klinik, auch daran, dass ihr Anteil an den Besuchern der LVR-Gedächtnissprechstunden (eine von dreien in Köln) bei circa einem Drittel liege (Anteil an allen Demenzkranken: circa zwei Prozent). Oft werde die Erkrankung erst spät erkannt. Eine frühe Diagnose sei indes sowohl für den Erkrankten als auch für dessen Familie essenziell – bei-

spielsweise um kognitive Abbauprozesse zu verlangsamen, notwendige Dinge frühzeitig in Angriff nehmen zu können oder dem Kind erklären zu können, warum Vater oder Mutter sich in letzter Zeit immer merkwürdiger verhält, so Häussermann.

Menschen mit frontotemporärer Demenz zeigen nach den Worten von Dr. Birgit Schumacher, Oberärztin der Gerontopsychiatrie der Alexianer, im Anfangsstadium eher Demenz-untypische Symptome wie emotionale Verflachung, Antriebslosigkeit und Wesensveränderungen, während das Gedächtnis nicht beeinträchtigt ist. „Im Zweifelsfall ist bis zu einer Diagnose bereits viel kaputt gegangen im Leben der Betroffenen“, betonte auch sie die besondere Bedeutung, die einem frühen Erkennen der Erkrankung zukommt. ble

## Infos über sexuelle Gesundheit in 13 Sprachen

Informationen zur sexuellen Gesundheit in 13 Sprachen bietet das Online-Portal [www.zanzu.de](http://www.zanzu.de) der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA). Das Portal wurde von der BZgA in Kooperation mit der belgischen Nichtregierungsorganisation Sensoa erarbeitet. Es bietet einen Zugang zu qualitätsgesichertem Wissen im Bereich der sexuellen Gesundheit und unterstützte sowohl Menschen mit Migrationshintergrund als auch Multiplikatoren, so die BZgA. User erfahren, welche Rechte sie haben, welche Gesetze gelten, wie das deutsche Gesundheitssystem funktioniert und wo sie Beratungsstellen in ihrer Nähe finden. Ärztinnen und Ärzte finden eine konkrete Arbeitshilfe für die tägliche Beratungspraxis.

ble

## Rufnummer gegen Gewalt an Frauen

**Frauen mit Gewalterfahrung** finden über die bundesweite Rufnummer 08000 116 016 zu jeder Zeit, auf Wunsch auch anonym, Hilfe und Unterstützung



bei Gewalt in Ehe und Partnerschaft, sexuelle Übergriffe und Vergewaltigung sowie Stalking, Zwangsprostitution oder Genitalverstümmelung. Der Anruf und die Beratung sind kostenfrei.